

Manchmal hört man ein Cello heraus

Martin Stuckert aus Bordesholm baut zwei Meter große Windharfen in Form von Blatthälften



Eine Windharfe von Martin Stuckert prangt gut sichtbar in seinem Vorgarten an der Straße.

VON SVEN TIETGEN

BORDESHOLM. Sobald der Wind die Blätter an den Bäumen bewegt, fangen die aufgespannten Syntheticsaiten an dem metallenen Hohlkörper an zu schwingen und bringen die Windharfen im Garten des Bordesholmers Martin Stuckert zum Klingen. „Es ist ein ganz eigener Sound, manchmal höre ich auch ein Cello heraus“, erzählt der Künstler, der die gut zwei Meter großen Klangobjekte baut.

Ein tiefes Summen schwillt an und mischt sich mit hellen, an Violinen und Querflöten erinnernden Tönen zu einer mythisch anmutenden Klangmischung. Die Windharfe verleitet zum Lauschen. Bei stürmischen Winden gibt das aus Stahlblech gefertigte Instrument mit den Kunststoffsaiten aber kaum noch einen Ton von sich. Bei Sturm schaukeln sich die Schallwellen der Saiten auf und neutralisieren sich gegen-

seitig, erklärt Stuckert. „Es ist ein Sound, der dem Wohlbefinden und der Entspannung dient. Und ein Hingucker ist es obendrein“, betont der 46-jährige Bordesholmer.

„Es ist ein Sound, der dem Wohlbefinden und der Entspannung dient.“

Martin Stuckert,
Äolsharfen-Bauer

Vor sechs Jahren erlebte Martin Stuckert in einem Barfuß-Park erstmals den Klang einer Windharfe, die auch als Äolsharfe bekannt ist. Fasziniert vom Klang baute der damals in der IT-Branche tätige Bordesholmer eigene Modelle und experimentierte mit verschiedenen Materialien. Herausgekommen sind Kreationen, deren Resonanzkörper die Form einer Blatthälfte ha-



Rein aus Spaß zerlegte Martin Stuckert eine alte E-Gitarre und baute eine Windharfe mit Tonabnehmer für einen Verstärker.

FOTOS: SVEN TIETGEN

ben und die er als Gartenharfen anbietet. Aus Spaß hat Stuckert auch mal eine E-Gitarre auseinandergenommen und daraus eine Windharfe mit Tonabnehmer im hölzernen Resonanzkörper gebaut. „Daran kann ich einen Verstärker plus Effektgeräte anschließen, das gibt ganz interessante Sounds.“

Den Kombinationen aus Kunstwerk und Musikinstrument gibt er meist Namen von Winden oder Windgöttern, ein Exemplar taufte er wegen der Farbe allerdings auf „Rote Lady“. Damit ist Martin Stuckert auf Kunsthandwerkermärkten unterwegs, über die Einladung zum nächsten Martinsmarkt in Bissee freut er sich deshalb

auch besonders. Außerdem peilt der Künstler den Bau einer richtig großen Windharfe an. „Dafür wäre ein Platz am Bordesholmer See großartig“, kann er sich vorstellen.

➔ **Weitere Informationen zu den Windharfen** gibt Martin Stuckert unter Tel. 04322/751102, im Internet: www.gartenharfe.de